

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938

120 (11.10.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900676)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Abonnementspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM, ausschließlich Postgebühren, Einzelpreis 10 Pf. D. IX 38: 493. Druck und Verlag: V. Sirt, Elsfleth. Druckerei: Hans Sirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Sirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einprüfungsrecht. Schließfach 17

Nr. 120

Elsfleth, Dienstag, den 11. Oktober

1938

Reichenberg Sitz des Sudetengaus

Konrad Henlein sprach auf dem Marktplatz

Die Stadt Reichenberg beschloß den Tag ihrer Befreiung mit einer Massenkundgebung auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Unter dem nächtlichen Himmel läuteten Tausende und aber Tausende von Reichenbergern und Sudetendeutschen aus der Umgebung den Tag.

Vor dem Rathaus hatte eine Ehrenkompanie mit der Fahne der einmarschierenden Truppe Aufstellung genommen. Am linken Flügel sah man eine Ehrenabordnung der SDP, mit ihrer zerfetzten Fahne, die sie am Morgen erst aus den Händen der tschechischen Polizei gezogen hatte. Die Tische hatten dieses Tuch mit Bajonetten und Messern in Fetzen geschnitten.

Konrad Henlein schritt in Begleitung des Generalobersten v. Wolf, von lautem Jubel empfangen, die Front der Ehrenkompanie ab. Aus der Menge hörte man immer wieder die Rufe „Unser schönes Festland dankt dem Führer tausendmal!“

Konrad Henlein sprach dann vom Balkon des Rathauses und überbrachte unter tosendem Beifall die Grüße des Führers. Henlein erinnerte an die schweren Wunden der Sudetendeutschen im Weltkrieg, er rief ins Gedächtnis, wie groß damals in den Herzen aller Sudetendeutschen die Sehnsucht war, heimzukehren ins große deutsche Vaterland. Er sprach von dem unerlöschlichen Glauben der Sudetendeutschen an den Führer und betonte, daß das Glück Deutschlands auch das Glück Sudetendeutschlands wurde, daß am 10. d. M. ganz befreit sei. Der Führer habe oft gesagt, er sei stolz auf die Sudetendeutschen. Henlein erklärte: „Wir werden in guten und bösen Tagen treu zu ihm stehen. Leiden, opfern, das Leben für ihn geben werden wir. Wir wollen treue Soldaten unseres Führers sein. Nun wollen wir nach der Zeit des Leides, des Hungers, der Not eine Zeit der Freude, der Arbeit, der Kraft und des Aufstiegs folgen lassen. Ich werde viel von euch fordern, und ich weiß, daß ich mich auf euch verlassen kann, denn ihr habt in der Rücksicht gezeigt, daß die Freiheit erträgt und erkämpft werden muß.“

Nach einem Gedächtnis für die Toten teilte Konrad Henlein mit, daß der Führer beschloßen habe, den Freiheitskämpfen ein Ehrenkreuz zu weihen.

Südmährern an Oesterreich, Südböhmen an Bayern

Am 10. d. M., so fuhr dann der Reichskommissar fort, wenn das Gebiet voll befreit sei, dann werde das südmährische Land an Oesterreich fallen, das südböhmische Land an Bayern. Das übrige werde ein großer Reichsgau werden, und dieser Gau werde den Namen Sudetengau tragen.

Als Henlein dann mittelste, der Führer habe seinen Vorschlag gebilligt, daß der Sitz dieses Gaues Reichenberg sein solle, da kennt der Jubel keine Grenzen.

Noch eine Frage müsse berührt werden, so sagte Henlein. Als wir um die Freiheit und die Zukunft gerungen hätten, habe es Menschen gegeben, die mit der Waffe bereit standen, gegen Wutsbrüder zu schießen. Marxisches Schweiß raubte und plünderte in der jüdisch-deutschen Heimat! Reichskommissar Henlein rednete dann scharf mit diesen Elementen ab.

Ergänzungsarbeiten zum Reichstag

Als Konrad Henlein weiter bekanntgab, der Führer werde in kürzester Zeit Ergänzungsarbeiten in den Deutschen Reichstag in Sudetenland durchführen und dann selbst zu den Reichenbergern brechen, dankten ihm die Sudetendeutschen dieser Befreiung Stadt mit minutenlangem Jubel.

Konrad Henlein schloß: „Wir wollen dem Führer in dieser Dankbarkeit und Volksergebenheit geloben, jederzeit operbereit und einsatzbereit zu sein, denn wir wissen, daß wir unseren Dank nicht in Worten ausdrücken können. Wir wollen die Treue seiner Gefolgschaft sein. So grüßen wir unseren Führer, unser großdeutsches Vaterland mit dem Ruf: Adolf Hitler, Sieg Heil!“

Uebergang über den Spindlerpaß

Triumphaler Einmarsch in die fünfte Zone.

DNB. Der fünfte Abschnitt der Befreiung des Sudetenlandes brachte den Einmarsch der deutschen Truppen über die eigentlichen Sudeten in das Herz- und Niesengebirge. Einen der schwierigsten Uebergänge bildete der Paß über den Spindlerpaß, zumal regnerisches Wetter und grundlosere Böden die Anforderungen an die Truppe erheblich erhöhten. Allen Schwierigkeiten zum Trotz erlangte der Einmarsch jedoch mit der gewöhnlichen Pünktlichkeit um 12 Uhr mittags.

Nach einer kurzen Ansprache, dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Lieder der Nation überführte der 1. Stoßtrupp des 1. Jagdbataillon unter Führung seines Kommandeurs mit klingendem Spiel an den Spindlerpaß die alte deutsche Reichsgrenze. Die Spindlerpaß selbst, von der die Soldatenführer wehen,

ist wieder aufs beste hergerichtet. Freundlich gedeckte Tische warten in blitzsauberen Räumen der Gäfte, da, neben einigen Einbruchversuchen der Tische, dank der Aufmerksamkeit des deutschen Grenzschutzes, kein weiterer Schaden angerichtet werden konnte.

Vor das Gelände, das unerhörte Steigungen aufweist, schon von vornherein einem Truppenübergang in Feldmarschmärtiger Formation genügend Schwierigkeiten, so wurden in der dem Einmarsch vorausgegangenen Regen- und Sturmnacht Leistungen verlangt, die weit über dem Maß des Normalen lagen. Vier Pferde und zehn Mann, das war die „Bepannung“ für die Bagagewagen, die auf der von Löchern und Geröll strotzender Pfadstraße den über 1200 Meter hohen Grat passierten mußten. Tier und Mensch mußten ihr Bestes hergeben, um sich hier erfolgreich durchzusetzen. Und wenn trotz aller Mühen der zumor nicht vorbreitend, so bewies das nur, daß für den deutschen Soldaten keine Mühe und Anstrengung zu groß ist, den schwierigen jüdisch-deutschen Brüdern Schutz und Hilfe zu bringen.

Müde und Vagerei waren vergessen, als es hinabging nach Bohemelke, der ersten Stadt südlich des bisher die Grenzschleife bildenden Gebirgszuges. Bis zum letzten Augenblick hielten die Tische die Grenze fest. Erst in der Nacht vor dem Befreiungstag räumten sie ihre Stellungen, so daß auch in dieser Zone der Einmarsch glatt vor sich gehen konnte. Ein neuer Abschnitt des deutschen Sudetenlandes wird jetzt befreit. Großdeutschlands Schwert wird künftig während und schließend auch über diesen Teil des Sudetenlandes wehen.

Einmarsch der SA-Standarte „Selbbernhalle“

In Verfolg der Befreiung der Zone IV hat übrigens auch die SA-Standarte „Selbbernhalle“ ihren Einmarsch gefunden. Der Stabschef wohnte, von Breslau kommend dem Aufmarsch eines Sturmabannes in Anwesenheit des Regimentskommandeurs, Gruppenführer Reimann, in Freudenthal bei. Er begutachte anschließend einige sudetendeutsche Dörfer und besichtigte die ehemaligen tschechischen Befestigungsanlagen. Vor seinem Rückzug nach Berlin ist Stabschef Turge auch mit Generalleutnant Göring zusammengetroffen, mit dem er sich längere Zeit über den Einmarsch der Standarte „Selbbernhalle“ unterhalten hat.

Der Führer in Saarbrücken

Ausbau der Befestigungen im Westen - Dank an die deutsche Nation - Entlassung der Kelerovisten

Vom Sudetenland, wo er () in Paffhofen unter vergeblichen Aufbühungen der Bevölkerung verabschiedete, begab sich der Führer nach Saarbrücken, wo er am Sonntag eintraf. Aus befreitem Land kam er in befreites Land. In Ost und West hat Adolf Hitler dem deutschen Volk das Reich und die Freiheit, den Frieden und die Gewißheit geschenkt, daß nie wieder fremde Heerungslinien und fremde Seere eine Grenze ziehen werden zwischen deutschen Menschen. Denn stärker als Stahlgelbst ist die Gewalt des deutschen Herzens.

Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuches des Führers anlässlich der Einweihung des Gau-Theaters. Um die Mittagszeit marschieren vor dem prächtig geschmückten Saarbrücker Bahnhof die Ehrenkompanien der Wehrmacht, der SA-Prüfungstruppe und der Schutzpolizei auf. Eine unerschöpfbare Menschenmenge harre an beiden Seiten der zur Adolf-Hitler-Strasse herabführenden Reichstraße und in den Nebenstraßen der Ankunft des Führers.

Auf dem Bahnhof hatten sich mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürdel die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Bräuer und Korvettenkapitän Albrecht, General der Infanterie Mann, die drei österreichischen Gauleiter (Stoebenitz, Grawber (Oberdonau) und Libereiter (Steiermark) sowie die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht aus dem Saarplatzgau eingefunden.

Auf die Minute pünktlich um 13.45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnsteige füllte, den Führer am Bahnsteiger stehend erblickte, brach sie in immer neue furchige Jubelrufe aus, und nur mit Mühe konnten die Abwehrmannschaften die Begeisterten zurückhalten.

Gauleiter Bürdel begrüßte als erster den Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer H. Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Vorkmann, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, SA-Obergruppenführer Lohd, Generalmajor Bodenbach und die Adjutanten des Führers, SA-Gruppenführer Schaub, Oberleutnant Schmudt und Hauptmann Engel, befanden.

Mit überwältigenden Kundgebungen unbeschreiblicher Begeisterung wachte das zu Zehntausenden und aber Zehntausenden in den Straßen Saarbrückens zum Empfang des Führers veranlagte saarbrückensche Volk seinem heißen Gefühl des Dankes und der Treue, der Liebe und der Verehrung zu dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches Luft, der auch ihr Befreier war.

Kundgebung auf dem Befreiungsfeld

Auf dem weiten, von hohen Farnenmassen umsäumten Befreiungsfeld der Stadt Saarbrücken, das mit seinem Namen die Erinnerung nachhört an jenen 13. Januar 1935, an dem das Saarvolk mit seinem einmütigen Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland seine Wiedervereinigung mit dem Reich erkaufte, hatten in schier unüberschaubarer Menge die Männer und Frauen und die Jugend Saarbrückens und aus dem Saarland mit den Männern der Formationen aus dem Saarplatzgau. Auch sie bereiteten dem Führer nach seiner Triumphfahrt durch die Straßen Saarbrückens einen jubelnden Empfang. Manche gewaltige Kundgebung des Volkswillens und der Volkstreue hat die Hauptstadt des Saarplatzgaus in den letzten Jahren erlebt, und nach der großen Befreiungsfeier des 1. März 1935 mochte wohl kaum jemand daran glauben, daß es überhaupt noch eine Steigerung jenes Gefühlsausbruches der Freude des befreiten Volkes an der Saar geben könne.

Die Wogen der Begeisterung aber, die dem Führer am Sonntag bei seiner Fahrt durch die Stadt Saarbrücken bei seiner Ankunft auf dem Befreiungsfeld von den Hunderttausenden entgegenbrachten, ließen alles bisher Erlebte hinter sich. Die minutenlangen Freudenkundgebungen bezugten dem Führer, wie fast und dankbar gerade die Menschen der deutschen Westmark, die selbst Wol und Leid der Fremdherrschaft erdulden mußten, die aber auch den gewaltigen Aufstieg seit ihrer Heimkehr ins Reich erleben durften, von dem Glückseligkeit befeelt sind, daß nun auch die Brüder der deutschen Ostmark und des Sudetenlandes zum Reich gehören.

Das Volk an der Saar dankte dem Führer in dieser Stunde auch dafür, daß er nach den entscheidendsten Zeiten, in denen er mit höchstem persönlichen Kräfteinsatz deutsches Schicksal gestaltet, gleichsam als Krönung seines Werkes in das Saarland zurückgekehrt ist, mit dem er vor wenig mehr als dreieinhalb Jahren den Grundstein zum Großdeutschen Reich legte. Es dankte dem Führer für sein gewaltiges friedliches Aufstehen, das hier in der Grenzmark selbst in den kritischen Tagen der jüngsten Vergangenheit nicht gestockt hat, sondern unter dem Schutz dieses unüberwindlichen Grenzvolkes ungehemmt weitergeführt wurde.

Unter dem immer wieder sich erneuernden Jubel der Menge fuhr der Führer das weite Oval des Befreiungsfeldes ab. Mit ihm entstieg dem Wagen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürdel.

Treuegelöbnis des Saarvolkes

Gauleiter und Reichskommissar für Oesterreich Bürdel begrüßte, immer wieder von fünfminütigen Zustimmungskundgebungen unterbrochen, in einer kurzen Ansprache den Führer. Er versicherte dem Führer unter fünfminütiger Begeisterung, daß das Saarvolk ein Herz und eine Seele mit ihm sei und ihm aus vollem Herzen für seinen Besuch danke. Das Saarvolk werde immerdar geschlossen und treu zum Führer stehen. Begeisterte Zustimmung und Rufe: „Führer, wir danken dir!“ und „Wir danken unserem Führer!“ bekräftigten die Worte des Gauleiters.

Als dann der Führer zu sprechen begann, ließen ihn zunächst minutenlange Begeisterungsrufe kaum zu Worte kommen. Und immer wieder unterbrach ihn der Jubel der Menge.

Der Führer spricht

Der Führer führte aus:
Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in euren Gau komme, dann geschieht es in der Heberzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufbringen vermag als ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarplatz, habt es einst selbst erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein. Ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden. Auch ihr habt durch fast zwei Jahrzehnte das ganze Leid der Trennung erduldet und seid dann glückselig, liberalitätlich gewesen, als endlich die Stunde der Freiheit schlug, die euch wieder zurückzuführen ließ in unser gemeinsames großes Deutsches Reich. Das Gleiche haben alle die Millionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht, und derselbe Jubel, der einst euch bewegte, hat in diesen Tagen nun sie erfüllt!
Am Beginn dieses zwanzigsten Jahres nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die zehn Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen fanden, zurückzuführen in das Reich. (Während er sich der Jubel der Zehntausende auf dem Befreiungsfeld bei diesen Worten des Führers los.)

Nur eine Sehnsucht: Zurück zum Reich!

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Mitleide nur durch unsere eigene Kraft erzwungen werden konnte. Die andere Welt hat es weder gesehen noch leben wollen, daß hier im Gegenstande im sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker zehn Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und denen ihres Vaterlandes unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: Zurück zum Reich!
Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitleid mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zu Rechtshandlungen wird, waren nicht bereit das Leid von zehn Millionen

ließe sich aber schon mit Bestimmtheit sagen, daß diese Spende alles bisher dagewesene in den Schatten stellen werde. Der Denker gab einige Zahlen aus dem vergangenen Winterhilfswerk bekannt und fuhr fort: „Es wurden für 1 786 000 Mark Nahrungsmittel, Brennmaterialien und Bekleidungsstoffe zum größten Teil in unserem Gau gekauft, um sie den zu Betreuenden zur Verfügung zu stellen. Ferner wurden für 524 247 Mark Fischfilet, Fischkonserven, Krabbenwürst, Heringe usw. zugekauft. Gespendet wurden für 419 783 Mark Kartoffeln und für 46 202 Mark Getreide. Besonderen Anhang fand in unserem Gau die Gemüße- und Obstkonfektionsaktion. Tausend und aber tausend unserer Frauen standen Tag für Tag, um Gemüße und Obst einzumachen. Für 205 885,64 Mark oder 372 104 Kilogramm-Dosen Gemüße und Obst wurden eingemacht, um sie zum größten Teil in unsere Notstandsgebiete abzuführen.“

Trotz Sauche reichliche Fundspenden.

Die im Winterhilfswerk durchgeführten Fundspenden erbrachten mengenmäßig gesehen 1 469 154 Pfund. Die Pfunde — im Gebrauchswert umgerechnet — ergaben einen Betrag von 502 329 Mark. Trotz der in unserem Gau besonders stark auftretenden Maul- und Klauenseuche war das Gesamtsummen an Sachspenden fast das gleiche wie im Vorjahr. 167 859,82 Mark wurden in Form von Lebensmitteln an caritative Verbände abgeführt.

26 000 NSW-Walter wurden eingekauft.

„Ich will hier nicht mit weiteren Zahlen aufwarten“, so fuhr Gauamtsleiter Denker fort, „die genannten mögen genügen. Nur auf eins muß hier noch hingewiesen werden. Die vollkommene Durchorganisation der NS-Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems läßt uns alle diese Dinge vollbringen. 488 Verteilungsstellen für Nahrungsmittel, 382 Verteilungsstellen für Kleidung, 126 Kleiderkammern, 304 Nähstuben mit 641 Nähmaschinen, 42 Ausbesserungswerkstätten, 17 Klagen- und 2 Besetzungstischen und u. a. zur Verfügung. Ferner rund 26 000 NSW-Walter und Walterinnen, wovon nur etwa ein Prozent besoldet wird.“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich all diesen vielen tausend unbekanntenen Helfern und Helferinnen im NSW für ihre mühevollen und aufopfernde Tätigkeit in all den vergangenen Jahren danken. Nur durch ihren Einsatz konnte dieses Werk vollbracht werden. Neben den unzähligen Spendern trugen weitere 236 511 Volksgenossen mit dazu bei, das Winterhilfswerk zum Gelingen zu bringen. Dankend erkennen wir die Leistungen der NS-Frauenchaft im Gau Weser-Ems an.

50 000 neue NSW-Mitglieder.

Während es uns im Jahr 1937 möglich war, 75 000 NSW-Mitglieder neu zu gewinnen, gelang es uns in diesem Jahr durch eine erhöhte Propaganda und Volksaufklärung und weil der Gauleiter selbst uns seine Hilfe angebotenen ließ, bereits wieder 50 000 Mitglieder hinzu zu bekommen. Rund 250 000 NSW-Mitglieder, denen unser ganz besonderer Dank gilt, helfen unsere Arbeit tragen.

Ein Volk hilft sich selbst!

Kein Gebiet im Leben unseres Volkes, so schloß der Gauamtsleiter, bleibt von der menschenführenden Arbeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt unberührt. Jeder deutsche Mensch wird von dieser Arbeit erfaßt oder hat an ihr Anteil. Die NSW hat damit eine Aufgabe der Erziehung zur Volksgemeinschaft übernommen. Wir betreten während des vergangenen Winterhilfswerkes 7049 hinderreiche Familien und insgesamt 69 585 Kinder. Das sind 47,02 v. H. der betreuten Personen überhaupt. So soll es nach dem Wunsch unseres Gauleiters sein und bleiben, und deshalb bitte ich die Bevölkerung des Gauweser-Ems, uns wie bislang zu unterstützen und in diesem Sinne mit uns weiter zusammen zu arbeiten.

Der Führer hat in seiner Rede am Mittwoch klar zum Ausdruck gebracht, daß wir unsere Not, die gerade jetzt durch die Hungergeister der Ostmark und des sudetendeutschen Landes groß geworden ist, nicht durch Anleihen oder durch Hilfe von außen beseitigen wollen, sondern daß wir selbst unser Schicksal, das heißt, auch die Beseitigung der Not in die Hände nehmen wollen. Damit steht auch das neue Winterhilfswerk unter dem Motto „Ein Volk hilft sich selbst“. Ich glaube, meine deutschen Volksgenossen, wir stehen in unserem Gau einen Satz zu diesem Leitwort und zwar: „Der Gau Weser-Ems dankt dem Führer“. Dieser Dank kommt sinnfällig durch noch größere Opferbereitschaft als bisher zum Ausdruck. Wir können trotz und glücklich sein, daß durch die Tat des Führers der Friede erhalten wurde, und in unserer Dankbarkeit wollen wir im deutschen Vaterland dem Führer gegenüber mit an der Spitze marschieren!

Gaupropagandaleiter Ernst Schulze wies darauf hin, daß die Propagandisten des Gauweser-Ems sich restlos für den Winterkampf des NSW einsetzen würden und hat dann den Gauleiter das Wort zu ergreifen.

Gauleiter Röder gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Bewegung und betonte, daß es heute seit Oktober 1918 gerade 20 Jahre her seien, als irgendwo in einem deutschen Lagerterrain ein einfacher Soldat des Weltkrieges erblindet lag, der einmal das Schicksal Deutschlands gestalten sollte. Ebenso wie der Kampf der Bewegung siegreich zum Durchbruch kam, können wir auch im neuen Winterfeldzug nur siegreich bestehen vor dem Führer und dem deutschen Volk, wenn wir uns den Kampf und den Siegeswillen Adolf Hitlers zu eigen machen. Das ist uns nur möglich aus der lauberen, inneren Haltung des deutschen Menschen heraus. So ist schließlich der Kampf für das Winterhilfswerk letzten Endes ein Kampf, der in diesem Sinne die ethischen Werte in den Vordergrund stellt.

In diesem Zusammenhang ließ darum der Gauleiter die vergangenen 20 Jahre vorüberziehen, um damit ein lebendiges Bild davon zu geben, welches Wunder der Zeit sich seitdem vollzogen hat.

„Wir wollen das Werk des Führers, das er für uns geschaffen hat, durch unsere Arbeit untermauern“, so rief der Gauleiter aus. „Je mehr wir im Winterfeldzug das Volk mobilisieren und je tiefer wir uns mit dem hohen

Idealen des Führers befassen, desto eher wird der Sieg unser werden!“

Unser gewaltigen Aufgaben sind auch mit dem Winterhilfswerk 1938/39 noch nicht erfüllt. Es werden viele Jahre vergehen, bis wir wirklich das erreicht haben, was wir erreichen müssen, und wir müssen alles in großer Einigkeit tun. Nur aus der gewaltigen Kraft des Volkes und des Reiches konnte Adolf Hitler die entscheidenden Taten machen, die uns den Sieg gaben. Ueberlegen wir uns: Was stand oftmals auf dem Spiel und was alles ist geschehen eifrig in den wenigen Jahren seit der Machtübernahme?

Was Adolf Hitler durchsah für das deutsche Volk wird erst ein späteres Geschlecht begreifen können. Für uns aber heute gilt eins: Adolf Hitler muß bei uns sein, bei Tag und bei Nacht, in uns und mit uns!

Wir haben der Welt heute gezeigt, daß materielle Dinge für uns nicht mehr zur Debatte stehen. Unsere Weltanschauung ist auf Idealen aufgebaut. Des Führers Bewegung wird solange sein, als sie die Vertreterin der deutschen Seele und des deutschen Menschen überhaupt ist. Und sie wird solange sein, wie es ein deutsches Volk gibt.

Gauleiter Röder kam dann auf den Weltkrieg zu sprechen und fuhr fort: Wenn das deutsche Volk etwas ähnliches gehabt hätte wie die Bewegung Adolf Hitlers, so weiß ich, daß wir 1918 nicht kapituliert hätten. Der deutsche Soldat hat nicht kapituliert. Es war die Heimat, die untermindert wurde. Und es war der Glaube, der fehlte. Dieser Glaube wird immer der ausschlaggebende Faktor sein, auch im Kampf der NSW und des NSW, um den Sieg gegen die Not.

Der gewaltige Aufbau, der sich in Deutschland auf allen Gebieten vollzogen hat, ist ausschließlich ein Zeichen der Kraft des Führers, und ihm allein ist das Verdienst für diesen Aufbau zuzuschreiben. Wir haben etwas vom Führer geschenkt bekommen, so betonte der Gauleiter, indem er auf die deutsche Außenpolitik hinwies, was die übrige Welt noch nicht begreifen hat. Welch ein Glück ist es, daß kein Menschenblut vergossen werden mußte, um ein Recht zu erkämpfen, sondern daß die Vernunft siegte. Noch nach tausend Jahren werden uns die Menschen um diese Zeit beneiden, wie wir einst in der Schulzeit die großen Männer beneideten, die damals Geschichte machten. Heute begreifen wir die Taten Friedrichs des Großen, heute weiß Frankreich, den Wert eines Napoleons Bonaparte zu schätzen. Einer späteren Zeit bleibt es überlassen, den ganzen Wert und die geschichtliche Größe eines Adolf Hitler voll zu verstehen.

Wir wollen dem Winterfeldzug und damit dem NSW in jeder Beziehung und zu allen Zeiten als Kameraden zur Seite stehen. Vergessen wir nicht: Die NSW ist das Gewissen der Bewegung Adolf Hitlers in höchstem Maße! Bei dieser Gelegenheit sprach der Gauleiter dem Gauamtsleiter Pp. Denker und seinen Mitarbeitern seinen besonderen Dank aus. Leistungen, so betonte er, wurden von den tausenden von Helfern vollbracht, auf die wir wirklich von ganzem Herzen stolz sein können.

Der Gauleiter fuhr dann fort: Ich lagte schon eingangs, das Entscheidende bei allen Siegen war immer der Glaube. Auch zu Beginn des Kampfes Adolf Hitlers stand dieser Glaube. Und je mehr wir unser Volk in Adolf Hitlers Weltanschauung hineinleiten — wir werden bestimmt niemals dabei müde werden — desto größer, stärker und glücklicher werden wir.

Heute weiß auch der letzte, daß das Geld nicht das ausschlaggebende ist. Zwar ist es notwendig. Aber nur aus dem Gedanken des wirklich reinen sozialistischen Willens heraus kann etwas geleistet werden. Die Weltanschauung hat auch hier beim NSW das Schwergewicht. Wenn man ein Flüchtlingslager besucht und sieht was alles die NSW mit ihren einsatzbereiten Helfern geschaffen und an Not gelindert hat, wenn man sieht welche Furcht und welches Entsetzen aus den Augen der Flüchtlinge spricht, dann gibt es wohl keinen im ganzen Reich mehr, der nicht zu helfen bereit wäre.

„Führer hol uns heim“, so riefen die Sudetendeutschen auf dem Zornstern in Breslau. Und der Führer hat sie heimgeholt. Helfen wir dem NSW als Dank für das was Adolf Hitler für uns, für das Großdeutsche Reich getan hat. Und diese Hilfe, diese Einsatzbereitschaft, dieser Glaube und dieser Wille zur Hilfe, das alles muß solange in uns bleiben, wie es ein einziges Deutschland gibt!

Damit schloß Gauleiter Röder seine große, oft von stürmlichem Beifall unterbrochene Rede. Das von den Verammelten mit Begeisterung gelungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgte. Darauf wurde die Kundgebung und die Eröffnung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes im Gau Weser-Ems geschlossen.

Aus Nah und Fern

Elstleth, den 11. Oktober 1938

Tagesspiegel

•-Ausgang: 6 Uhr 46 Min. •-Unterweg: 5 Uhr 40 Min

Schneewasser:

3.35 Uhr Vorm. — 15.48 Uhr Nachm

12. Oktober: 4.09 Uhr Vorm. — 16.27 Uhr Nachm.

* Von der vierten Reife fehrte zurück Dampflogger

* „Flottille“ mit 505 Kanjtes Heringe.

* Das Schießen um die Stadtmeisterschaft findet am nächsten Sonntag stat.

* Am heutigen Dienstag wird Fräulein Gesine Rose, Peterstraße, 92 Jahre alt. In ihre frühesten Jugend fallen die ersten kümmerlichen Verluste, ein hartes Großdeutschland zu schaffen. Nach den Kriegen von 1864, 66, und 70 erlebte sie die Gröndung des Bismarckschen Reiches, aber auch seinen jammervollen Zusammenbruch. Nun ist es ihr am späten Lebensabend noch vergönnt, regen Geistes Anteil zu nehmen an dem Aufbau eines neuen Großdeutschen Reiches durch einen Mann, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht zu vergleichen hatte. Möge der Götter beschieden sein, noch eine Reihe von Jahren sich zu erfreuen an der glücklichen Sonne, die jetzt über dem deutschen Vaterland strahlt.

Aufruf!

Wie überall im Reich ist auch für Elstleth eine **Kleiderammlung** für die Sudetendeutschen angeordnet worden. An alle Volksgenossen und Volksgenossinnen richten wir deshalb hiermit die dringende Bitte, was an Strümpfen, Hosen, Jaden, Mänteln, Unterzeug, Schuhen usw. usw. irgend ebenfalls ist, für Mittwoch, den 12. Oktober, bereitzuhalten. Das Jungvolk wird die Sachen dann abholen!

Wir dürfen wohl auch hier in Elstleth eines vollen Erfolges sicher sein! Im voraus allen Gebern und Geberinnen herzlichsten Dank!

Die Ortsgruppenamtsleitung der NSW, Behrens

* Beim Examen-Schießen des Elstlether Schützenvereins errang Georg Grundmann den ersten silbernen Knopf.

* Statistik der deutschen Heringsfischerei bis 6. Oktober 1938. (Bericht der Deutschen Heringshandels-G. m. b. H., Bremen). Angebracht wurden vom 30. 9. bis 6. 10. 1938 durch 54 Schiffe 28 945 Kanjtes, gegen 1937 durch 54 Schiffe 42 049 1/2 Kanjtes, 1936 durch 95 Schiffe 72 478 Kanjtes, 1935 durch 67 Schiffe 47 386 1/2 Kanjtes, 1934 durch 93 Schiffe 68 757 Kanjtes, 1933 durch 60 Schiffe 41 803 Kanjtes. Total-Anfuhr bis heute 398 113 1/2 Kanjtes in 582 Reisen (Stärke der Flotte 170 Schiffe), gegen 1937 594 584 1/2 Kanjtes in 812 Reisen (173), 1936 470 911 Kanjtes in 682 Reisen (171), 1935 446 392 Kanjtes in 636 Reisen (169), 1934 371 309 1/2 Kanjtes in 581 Reisen (169), 1933 249 872 Kanjtes in 461 Reisen (148).

* Vornahme einer Musterungstagen. Der Musterungstag soll für jeden jungen Wehrmann ein Erlebnis sein, an das er sich stets wie an einen Festtag erinnert. Hierzu gehört, daß an diesem Tage kein Verlust für ihn eintritt. Sofort nach Wiedereröffnung der allgemeinen Wehrpflicht nahm ein Großteil der deutschen Betriebe in ihre Betriebsordnungen eine Klausel auf, nach der der Musterungstag voll zu bezahlen ist. Die Arbeitskassenschäfte sämtlicher Wirtschaftszweige besaßen sich mit diesem Problem und kamen alle gemeinsam zu dem Ergebnis, daß die Bezahlung des Musterungstages für die Betriebe tragbar ist und eine absolute Ehrenpflicht darstellt. Vor kurzem nun haben verschiedene Treuhänder der Arbeit, so der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteltele, in allgemeinen Anordnungen bestimmt, daß die Bezahlung des Musterungstages für die Betriebe Pflicht ist. In Anlehnung an diese Bestimmung des Musterungstages in allen Betrieben obligatorisch sein. Ein solcher Brauch, der in diesem Zusammenhang nicht unausgesprochen bleiben soll, hat sich in vielen Betrieben eingebürgert. Der junge Gefolgsmann erhält an dem Musterungstage nicht nur seinen Lohn weitergezahlt, sondern darüber hinaus auch noch ein Gehgehd. Dieser schönen Brauch ist weitest Verbreitung zu wünschen. Er wird auch viel dazu beitragen, daß der junge Gefolgsmann seinem Betrieb die Treue hält und nach Beendigung der Militärdienst wieder in den Betrieb zurückkehrt.

Druck und Verlag: L. Jirt, Elstleth. Hauptverteilung: Hans Jirt, Elstleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elstleth. DL IX 38: 493. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRUHE

— es schmeckt viel kräftiger!



3 Würfel 9 Pf. 1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Leupln-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem

Geheimrezeptur, Wundermittel usw.

Elstleth-Drog. C. W. Rohmann

Unterricht u. Nachhilfe

in Mathematik, Latein und allen naturwissenschaftlichen Fächern erteilt

Studienrat a. D. Wiepfen

Geräumige

Unterwohnung

Bottenhof 1

zum 1. November zu vermieten

Joh. Gloystein

Maurermeister

Futterkartoffeln u. Haferbündelstroh

haben laufend abzugeben

G. Noite, Wildeshausen

Fernsprecher 335

Labskausesseln und

Abchlussfeiern

am Sonnabend, 15. Okt.

20 Uhr, im Botschafter

Alle Mitglieder und Freunde

sind herzlich eingeladen.

Meldungen bis Mittwoch

abend im Botschafter

Der Vereinsführer

Statt Karten

Für die uns zu unserer Ver-

lobung erwiesenen Aufmerksamkeit

danke danken wir herzlich

Hilbe Baumeister

Günter Klein

Landesbibliothek Oldenburg